

Kommuniqué

zu gemeinsamen Bildung des Akademischen Senats und der Hochschulgruppenleitung der FDJ vom 28. März 1967.

Am Mittwoch, dem 29. März 1967, führten der Akademische Senat und die HSG der FDJ unter dem Vorsitz von Magnifizenz Prof. Dr. Jákkel eine gemeinsame Beratung durch, die sich mit Fragen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit von Lehrkörper und Jugendverband bei der klassenmäßigen Erziehung der Studenten befaßte. Als Gäste nahmen dazu u. a. der Mitarbeiter der Sozialisation der SED, Genosse Manfred Richter, der Sekretär der Bezirksleitung der FDJ, Genosse Dieter Jung, sowie bewährte Funktionäre der Hochschulgruppen des Jugendverbandes teil.

Nach der Begrüßung erläuterte der Rektor die Zielstellung der Veranstaltung, wobei er besonders auf die Materialien des 14. Plenums des ZK der SED und die Ergebnisse der IV. Hochschulkonferenz verwies. Der 1. Sekretär der Hochschulgruppenleitung der FDJ, Genosse Dipl.-Ing. Günther Dybowski, stellte in den Mittelpunkt seines Referates die beiden Hauptaufgaben, die Studienleistungen zu verbessern und bei der klassenmäßigen Erziehung der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses eine neue Qualität zu erreichen. Dazu umfaßte er eine Reihe konkreter Vorschläge, die nur durch die stärkere Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Hochschul- und FDJ verwirklicht werden können.

In der Diskussion sprachen 19 Senatoren, Jugendfreunde und Gäste. Es wurde eine Redaktionskommission nominiert, die die Diskussionsergebnisse zusammenfaßt und den monatlichen Lehrgängen sowie den Sitzungen der FDJ zur Verfügung stellt.

Die Dekane und Fachgruppenleiter werden beauftragt, bis zum VII. Plenum der FDJ in ihrem Bereich gemeinsame Beratungen mit dem Jugendverband zur gleichen Thematik durchzuführen.

Im Laufe der Diskussion verlas der Genosse Rainer Tichatschka, Mitglied der HSG der FDJ, einen Aufruf an alle Hochschulangehörigen, der zur Verstärkung der Solidaritätsbewegung für das von seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk aufruft. Die Anwesenden stimmten diesem Aufruf zu und führten eine Geldsammlung durch, die 634 MDN erbrachte.

Eine gute Bilanz

Fakultät für Maschinenbau gibt Rechenschaft über die Vorbereitung des VII. Parteitages

Aber auch die 2. Leistungswoche der Studenten und jungen Wissenschaftler, die vom 3. bis 15. April an unserer TH durchgeführt wurde, macht die an der Fakultät für Maschinenbau eingetragenen Veränderungen deutlich. Besonders einige der dort geeigneten Exponenten beweisen ganz eindeutig, zu welcher hervorragenden Ergebnissen vor allem die bei der Einbeziehung der Studenten in die Forschungsarbeiten organisierte Kollektivarbeit führt.

Bei der Verwirklichung der zu Ehren des VII. Parteitages übernommenen Verpflichtungen beschränken wir auch neue Wege in der Forschung und in der Zusammenarbeit mit der sozialistischen Industrie. Das beste Beispiel hierfür sind die Beiträge der Technischen Hochschule mit den VVB Werkzeugmaschinen-Werkzeuge und Textila, in denen insbesondere das Bedürfnis der Wissenschaftler der Fakultät für Maschinenbau wirksam und deutlich wird, alle Forschungskapazitäten noch besser für die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Vorlaufs einzusetzen.

Erste gute Ergebnisse dieser engen sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit den genannten VVB liegen bereits vor. So wurde z. B. die Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Anwendung hoher Schweißgeschwindigkeiten von den Mitarbeitern der

Institut für Werkzeugmaschinen zu Ehren des VII. Parteitages vorfristig gelöst, was eine wertvolle direkte Unterstützung des Werkzeugmaschinenbaus zur Erfüllung seiner Produktionsaufgaben bedeutet. Weitere Ergebnisse zeigen sich auch auf dem Gebiet der Ausbildung unserer Studenten, der Weiterbildung von Fachleuten der Industrie, der Hilfe der TH bei der Durchführung der Rationalisierungsaufgaben der Betriebe. Der vorgesehene koordinierte Einsatz einer großen Zahl von Studenten verschiedener Fachrichtungen während des Ingenieurpraktikums im VEB Strömungsmaschinenbau-Karl-Marx-Stadt wird gemeinsam mit der VVB Festina zielstrebig vorbereitet.

Neben der Konzentrierung auf Aufgaben der Grundlagenforschung, die die Schaffung des wissenschaftlich-technischen Vorlaufs dienen, wird auch der Vertragsforschung größere Bedeutung beigemessen. Ein Beispiel hierfür ist u. a. die Erfüllung der Verpflichtungen des Instituts für Maschinenlehre und Schweißtechnik, eine für den VEB Metall konstruierte Zapfwelle für Motoren zu erproben und produktionsreif zu machen. Wichtig ist auch zu erwähnen, daß die Fakultät für Maschinenbau einen Konsultationspunkt geschaffen hat, der der Industrieberatung dient.

Alle diese Früchte unserer gemein-

samen Arbeit sollen uns aber nicht in dem Schoß der Vergangenheit erliegen lassen. Sie sind vor allem Ergebnis kämpferischer, prinzipieller Auseinandersetzungen, wie zum Beispiel über das Sich-verantwortlich-Fühlen für die Forschungsaufgaben bis zur Einführung in die Produktion, die zu einer Festigung des Fakultätskollektivs und damit zur Weiterentwicklung in vielen Bereichen der Fakultät führte.

Ein großes Stück Arbeit steht uns im Rahmen der Umstrukturierung bestimmter Bereiche der TH noch bevor. Dieser Prozeß begann mit der Auseinandersetzung über die Qualität der Leistungsarbeit, weil ihre Entwicklung die Bedingung für die Veränderung der Qualität der Arbeit in der Ausbildung, Erziehung und Forschung ist. In dieser Phase kamen wir zu einer engen Zusammenarbeit der staatlichen Leistungen und gesellschaftlichen Organisationen, so daß gute Ansätze für eine echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit geschaffen wurden.

Mit der Neuprofilierung der bisherigen 2. und 3. Fakultät geht eine Reorganisation einher, die die Anwendung der modernsten Fertigungstechnik und -organisation für die maximale Erhöhung der Produktion unseres Maschinenbaus gewährleistet und gleichzeitig eine wesentliche Verbesserung der politisch-moralischen

Arbeit und fachlichen Erziehung und Bildung der Hochschulabsolventen bringen soll. Alle diese Maßnahmen werden ohne Zweifel auch jene ungünstigen Auswirkungen rascher überwinden helfen, die sich aus der jahrelangen Trennung von Konstruktion und Technologie in der Ausbildung der Studenten ergaben.

Wir möchten abschließend sagen, daß die hier dargestellte Entwicklung des Kollektivs der Mitarbeiter der Fakultät für Maschinenbau eine wesentliche Voraussetzung für die Erfüllung der zu Ehren des VII. Parteitages übernommenen Verpflichtungen war. Somit ist eine gute Grundlage geschaffen worden, auf der wir bei der Verwirklichung der großen Aufgaben, die der VII. Parteitag stellen wird, weiter aufbauen können.

Prof. Dr.-Ing. Lisch, Dekan d. Fakultät für Maschinenbau
Dipl. oec. Beger, Sekretär der Fakultätspariellleitung
Dr.-Ing. Brendel, Dekan d. Fakultät für Maschinenlehre und Schweißtechnik
Dr.-Ing. Aurbach, wiss. Mitarbeiter am Institut für Technische Mechanik
eoad.-Ing. Bergner, Student der Studienrichtung Schweißtechnik

Partei-diskussion

Bei der Diskussion über die noch zu hohe Zahl der vorzeitigen Exmatrikulationen wird allzuoft als Grund die nicht genügend qualifizierte Ausbildung an den Oberschulen angegeben. Wenn das auch zu einem gewissen Teil zutrifft, dann ändert diese Feststellung gar nichts daran, unsere eigenen Anstrengungen in Ausbildung und Erziehung so zu erhöhen, daß das Versäumte nachgeholt wird.

Genosse Dr.-Ing. Erhard Huhn, Institut für Getriebetechnik:

Wie wir eine richtige Erkenntnis in die Tat umgesetzt haben

dermaßen vor allem lehren müssen, das Wesen und die Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und wie sie studieren sollen, und daß wir das Darbieten von Fakten reduzieren müssen. Was ist nun in dieser Beziehung bei uns getan worden?

Das Institut für Getriebetechnik hat sich bemüht, in dieser Richtung voranzukommen. Es ist bereits in mehreren Artikeln über die konstruktive Leistungs-kontrolle berichtet worden, wie wir unseren Überbetrieb ungenutzt haben. Von umfangreichen Belastungsproben sind wir zurückgegangen auf bestimmte Aufgabenstellungen. Früher wurden oft Konstruktionen verlangt, die eine dauernde Wiederholung der gleichen Methode darstellen. Dazu benötigten die Studierenden sehr viel Zeit, befristeten sich aber immer nur mit der gleichen Erkenntnis.

Heute versuchen wir, durch geeignete Aufgaben die allseitige Anwendung eines Prinzips zu üben. Dabei liegt der Schwerpunkt darin, dauernd beim Studieren die Fähigkeit zu erhöhen, in der Aufgabenstellung das Prinzip zu erkennen bzw. das Prinzip als Instrument zur Lösung von Problemen zu betrachten.

Durch diese neue Art der Aufgaben ist es einmal möglich geworden, die Erläuterung des Stoffes wesentlich zu vertiefen und sogar solche Prinzipien zu üben, die früher nur in der Vorlesung behandelt wurden. Außerdem ist dieses System der Übungen Voraussetzung für eine konstruktive Leistungs-kontrolle. Diese besteht nämlich nicht nur darin, daß wir während des Semesters Klausuren schreiben, sondern vor allem in einer ständigen Betreuung während der Lösung der Aufgaben und in der dabei erforderlichen fortwährenden Überprüfung des Leistungsstandes des einzelnen Leistungsschwachen werden so rechtzeitig festgestellt und erhalten entsprechende Unterstützung und Aufforderung zur Erhöhung ihrer Anstrengungen. Zudem ist es nicht erforderlich, die Übungsaufgaben einzusammeln und zu bewerten. Wir sparen dadurch einen früher erheblichen

Aufwand ein und erhalten trotzdem ein Urteil, das dem realen Leistungsstand besser entspricht, als dies durch die Zensuren für die Belegarbeiten erreicht wurde.

Die Arbeit in den Übungen ist natürlich abhängig von der Bereitstellung des Stoffes in der Vorlesung. Hier wurde angestrebt, die Vielfalt zu reduzieren und nur das auszuwählen, was unbedingt für die Erfassung des wesentlichen Zusammenhangs notwendig ist. Dabei werden die anschauliche Darbietung bevorzugt. Wir sind der Ansicht: Anschaulichkeit läßt sich durchaus mit der Forderung nach hoher Wissenschaftlichkeit verbinden.

Das Ziel war und ist also, Grundsätzliches zu bringen und das so, daß es dem Studierenden einleuchtet. Auch Beweisführungen, die nicht zum Verständnis notwendig sind, werden weggelassen. Es erfolgt dann ein Hinweis auf entsprechende Literatur. Die Meinungen über die Vorlesungen an unserem Institut sind

ein Beweis, daß dieser Weg erfolgreich beschritten wurde.

Natürlich sind wir mit dem Erreichten nicht zufrieden. Nur das ständige Bemühen um die Verbesserung von Inhalt und Methoden ist die Gewähr, den erhöhten Anforderungen in Ausbildung und Erziehung gerecht zu werden. Es wurden deshalb bei Abschluß einiger Lehrveranstaltungen Aussprachen über deren Erfolg mit den Studierenden durchgeführt. Dabei erhielten wir wertvolle Erkenntnisse. Sie beziehen sich einmal auf die weitere Verbesserung unserer Lehrveranstaltungen, zum anderen aber auch darauf, wie wir die Studierenden von Anfang an auf unsere Methoden und die Anforderungen vorbereiten müssen. Diese Aussprachen werden auch in Zukunft ein wichtiges Mittel sein, um unsere Arbeit und die sozialistische Gemeinschaft zwischen den Institutsmitarbeitern und der FDJ noch wirksamer zu gestalten.

Vorschläge und Gedanken

(Fortsetzung von Seite 1) Arbeit der Betreuer

ausgehend von der großen Bedeutung, die bei der sozialistischen Erziehung und Bildung vor allem auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs, den Assistenten und Mitarbeitern, zukommt, nahm der 1. Sekretär der FDJ-Leitung zur Betreuerfähigkeit Stellung. Er machte dabei darauf aufmerksam, daß die erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit eines jungen Nachwuchswissenschaftlers noch in unzureichendem Maße anerkannt wird. Er stellte die Frage: Was gilt bei uns derjenige Mitarbeiter, der seine Betreuerfähigkeit ernst nimmt und dem es zu verdanken ist, daß sich seine FDJ-Gruppe vorbildlich entwickelt? Er müsse, so brachte Genosse Günther Dybowski zum Ausdruck, unbedingt eine Wandlung bei der Beurteilung der Tätigkeit aller Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses herbeigeführt werden und dabei erfolgreiche Arbeit bei der sozialistischen Erziehung unserer Studenten, qualifizierte politische und fachliche Wirksamkeit als Betreuer einer FDJ-Gruppe weit größere Anerkennung als bisher finden.

„Wir sind der Meinung“, so sagte er zu dieser Frage noch, „daß der Auswahl der Betreuer unserer FDJ-Gruppen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Für diese außerordentlich wichtige Aufgabe müssen die erfahrensten und fähigsten Mitarbeiter gewonnen werden. Das gilt besonders für den Einsatz im ersten Studienjahr.“

Stundenplangestaltung

Zu einer viele Studierende unmittelbar berührenden Frage sprach Genosse Franziska Weiss (63/24), Mitglied der HSG zur Gestaltung der Studienpläne. Sie brachte – aus der Erfahrung ihres Semesters sprachend – zum Ausdruck, daß eine starke Konzentration von Vorlesungen, Übungen und Seminaren der wichtigsten Studienfächer auf wenige Wochenstunden sich ungünstig auf die Studienarbeit und die Studiendisziplin auswirkt, und deshalb bei der künftigen Stundenplangestaltung von Vorzügen vermieden werden sollte.

Studentenwettstreit

Das Mitglied der HSG der FDJ, Genosse Dipl.-Ing. Jörg Schinditz, ging nach einem ausführlichen auf die Einbeziehung der Studenten in die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit ein, und trat Vorstellungen der FDJ-Leitung über die Formen und Methoden vor, die dabei angewendet und genutzt werden sollten. Er erläuterte, wie in den einzelnen Studienabschnitten – Grundlagen-, Fach- und Spezialstudium – die Studierenden an

Als verantwortlicher Wissenschaftler muß ich eine feste Klassenposition haben



In der Mitgliederversammlung der APO 11 am 3. April wurde Prof. Dr. sc. nat. Christian Weidmann, Direktor des Instituts für Technische Physik, als Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands aufgenommen. Genosse Professor Weidmann hat sich in den vergangenen Jahren als Pionier für die Forschung sehr verdient gemacht und ist ein Vorbild für den Aufbau einer modernen physikalischen Hochschule und insbesondere für die Entwicklung der komplexen sozialistischen Zusammenarbeit in Forschung und Lehre eingesetzt.

„Die dabei bisher erzielten Erfolge“, schreibt uns Genosse Prof. Dr. Weidmann aus Anlaß seines Eintritts in die SED, „waren aber nur möglich durch die Politik von Partei und Regierung und die außerordentlich wertvolle Unterstützung, die ich bei allen Maßnahmen von Seiten der Partei- und Staatsorgane erhalten habe.“

Seit längerer Zeit habe ich den Entschluß gefaßt, selbst der Partei der Arbeiterklasse beizutreten, um auf diese Weise noch besser zur Verwirklichung unserer Aufgaben beitragen zu können. Am Vorabend des VII. Parteitages habe ich den Antrag auf Aufnahme als Kandidat der SED gestellt. Gerade unter dem Zeichen der hervorragenden Erfolge beim Aufbau des Sozialismus in der DDR und noch in Anbetracht der verstärkten Bemühungen des Gegners, unsere Entwicklung zu stören, halte ich es für notwendig, daß ich als verantwortlicher Wissenschaftler eine klare klassenmäßige Position beziehe.“

der Lösung bestimmter Aufgaben teilnehmen können und wie ihre Teilnahme im Studentenwettstreit zu werten ist.

Genosse Schladitz erklärte dazu, daß während der Grundlagenausbildung die Einbeziehung der Studenten in die Forschungsarbeit in gewissen Umfange durchaus bereits möglich sei. Im Vordergrund sollte vor allem die schülerförmige Anweisung des Lehrstoffes, insbesondere in Studienkreisen, sowie selbständige wissenschaftliche Arbeiten in den Disziplinen des marxistisch-leninistischen Grundstudiums und in Fremdsprachen stehen. Das Ziel sei hier: die Erziehung fundierter Kenntnisse in den Grundlagenfächern. In dem weiteren Ausbildungsstufen müsse die Einbe-

ziehung in die Forschung verstärkt werden, wobei die Aufgabenstellung vor allem die praxisverbundene Kollektivarbeit fördern muß.

Wichtige Hinweise gab Genosse Schladitz auch zur Anwendung solcher Methoden wie Durchführung wissenschaftlicher Studienkonferenzen nach jedem Ingenieur- und Schulpraktikum, oder Studentenseminare zu bestimmten Themenkreisen.

Lehrerbildung

Zu einigen Fragen der Lehrerbildung an unserer TH sprach Genosse Klaus Hofmann, Mitglied der HSG, Mitarbeiter der Abt. Polytchnik. Er hob dabei die Notwendigkeit hervor, den Lehrerstudenten mehr

die Möglichkeiten zu geben, eine bestimmte politische Reife zu erlangen. „Ein reiches Betätigungsfeld“, so sagte er, „bietet sich unseren künftigen Absolventen in der Arbeit mit den Pioniergruppen, als Leiter der Zirkel junger Sozialisten usw. In diesem Zusammenhang sollte man darüber nachdenken, inwieweit den Lehrerstudenten bestimmte pädagogische Praktika erleichtert oder gar erlassen werden können.“

Genosse Klaus Hofmann schlug auch vor, daß FDJ und Lehrkörper gemeinsam eine Konferenz junger künftiger Pädagogen durchführen, auf der Fragen der Verbesserung der Lehrerbildung behandelt werden sollen.

**Studentensommer 1967
FDJ-Studenten im Einsatz**

■ „Schwedt 66“ wird weiterleben
■ Jetzt in den Gruppen beraten

Die ehemaligen Mitglieder der Brigade „Schwedt 66“ an der Karl-Marx-Universität Leipzig riefen Anfang dieses Jahres alle Studenten der DDR auf, das Beispiel „Schwedt 66“ an jeder Universität, Hochschule und Fachschule weiter leben zu lassen. Dieser Einsatz von FDJ-Studenten trägt deutlich, zu welcher hervorragenden Leistungen unser Jugendverband fähig ist, wenn es darum geht, unseren sozialistischen Staat zu stärken.

Unsere Technische Hochschule hat sich diesem Aufruf angeschlossen und wird in diesem Sommer eine Brigade von etwa 35 FDJ-Studenten nach Dahleben entsenden, um beim Bau eines volkswirtschaftlich wichtigen Objekts mitzuhelfen.

- Bei diesem Einsatz geht es vor allem um folgende drei Schwerpunktaufgaben:
1. Erfüllung einer konkreten ökonomischen Aufgabe im Schwerpunkt des sozialistischen Aufbaus.
 2. Die Brigade soll in ihren eigenen Reihen und mit den Arbeitern in engen ideologischen, sportlichen und kulturellen Austausch treten.
 3. Bei richtiger Führung werden viele neue Kader herangebildet, so daß zu Beginn des neuen Studienjahres mehr Freunde in den Reihen unserer Aktiven stehen.
- Wir werden bei diesem Einsatz besonders die Solidarität mit dem kämpfenden vietnamesischen Volk verstärken; wir werden Freundschaftstreffen durchführen und viele andere Beweise unserer Solidarität zeigen.
- Im Rahmen der Vorbereitung des XI. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution werden in Dahleben ebenfalls viele Aufgaben vor uns stehen, und wir werden mit unserem Einsatz einen großen Beitrag zur allseitigen Stärkung unserer Republik leisten, deren 16-jähriges Bestehen wir in diesem Jahr feiern. Selbstverständlich wird bei unserem Einsatz in Dahleben auch der sportliche Wettstreit nicht fehlen.
- In unserer FDJ-Grundorganisation geht es jetzt darum, dieses Vorhaben in allen FDJ-Gruppen zu beraten. Die Gruppen sollten umgehend mit der Zusammenstellung der Teilnehmer beginnen und der Hochschulgruppenleitung in nächster Zeit die Namen der Freunde mitteilen, die im August nach Dahleben fahren sollen, wo die Zielstellung mehr verlangt als nur körperliche Arbeit.
- Bernd Sähel, Mitglied der HSG der FDJ